

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Platt

für die

Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

Pro. 33.

Mittwoch den 18. März

1846.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

(Vorladung zum Gantverfahren.)

In den unten genannten Gantfachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Verſuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigeſetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, ſo wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Maſſe zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhauſe mit allen ſich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erſcheinen, oder ſich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu laſſen. Falls kein Anſtand vorkommt, können auch die Ansprüche ſchriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, ſo wie in Hinſicht auf die Beſtätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Maſſe, wird von den Gläubigern, welche ſich hierüber weder ſchriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß ſie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Maſſe ausgeſchloſſen.

Liquidirt wird gegen

1)

Johann Heg,
vormaligen Schultheißen zu Leinzell,
Freitag den 3. April d. J.,
Morgens 7 Uhr;

2)

Johann Elſer
von Zimmerbach,
Donnerstag den 16. April d. J.,
Morgens 7 Uhr;
und 3)

Johann Schäuſele,
Bürger zu Rudersberg und
Ziegler zu Göggingen,
Dienstag den 21. April d. J.,
Morgens 7 Uhr.
Den 2. März 1846.

Oberamtsrichter
Straub.

G m ü n d.

(Auswanderung.)

Maria Barbara Kuttler,
Tochter des Goldarbeiters Faver
Kuttler von hier, wandert nach
Rheinbaiern aus und hat auf
Jahresfriſt die verfaſſungsmäßige
Bürgſchaft geſtellt.

Den 14. März 1846.

Königl. Oberamt.
Liebherr.

G m ü n d.

(Verkauf eines hälftigen
Wohnhauſes.)

Da der am 21. Februar d. J.
ſtattefundene Verkauf des den
Schweſtern Maria und Franziska
Heß dahier gehörigen, unweit
der Rahnenmühle gelegenen hälftigen
Wohnhauſes, neben Oberamtsarzt
Dr. Friß und Seiler
Faver Weitmann, für ein Kaufſchillingſ-Angebot von 250 fl.
nicht genehmiget wurde, ſo wird
zu einem nochmaligen Verkaufs-

Verſuch dieſes Hauſes Tagfahrt
auf

Mittwoch den 15. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
anberaumt, was hiemit unter dem
Anfügen bekannt gemacht wird,
daß die Verkaufs-Verhandlung
auf hieſigem Rathhauſe ſtatfinden
werde.

Den 15. März 1846.

Stadt-Rath.

Stadtschultheiß **Steinhäuser.**

G m ü n d.

(Abbruch der — an die Johannis-Kirche angebauten
12 Kramläden.)

Die Kirchen- und Schulpfleg
hat den Auftrag erhalten, dieſe
Kramläden auf den Abbruch zu
verkaufen. Hiezu iſt Tagfahrt auf
Freitag den 20. dieſ,

Vormittags 10 Uhr,
beſtimmt, wozu die Liebhaber ein-
geladen werden.

Den 14. März 1846.

Kirchen- u. Schulpfleg.
Ruber.

Hohenrecherberg.

An den Gebäuden der hieſigen
Heiligenpflege werden nachſtehende
Arbeiten am

Donnerstag den 26. d. M.,
Mittags 12 Uhr,
in dem Pfarrhaus zu Hohenrecherberg
im Abſtreich verakkordirt
werden.

Nach dem gefertigten Vor-
Anſchlag betragen die Koſten der

Steinhauer- oder Maurer-
Arbeiten . . . 95 fl. 24 fr.
Gipser- Arbeit . . . 80 fl. —
Schmid- Arbeit . . . 27 fl. —
Küfner- Arbeit . . . 30 fl. —
Grab- Arbeit . . . 18 fl. —

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß diejenigen, welche hier nicht bereits bekannt sind, sich über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Den 16. März 1846.

Stiftungsrath.

vd. Schultheiß
Scherr.

L i n d a c h.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Die in der Gantmasse des alt Johannes Niederberger, Ausdingers dahier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

3 1/2 Brtl. 19 1/2 Rth. und
ca. 2/3 an 1 1/2 Brtl. 13 Rth.
Acker;

dem 3ten Theil an 2 Tagw.
1 Brtl. 13 1/2 Rth. Wiesen,

wird am

Montag den 23. März,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. März 1846.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß
Bühner.

H e r l i f o f e n,

Gerichts-Bezirks Gmünd.

(Gebäude- u. Liegenschafts-Verkauf.)

Die in der Gantmasse des Ferdinand Röhrle, Hufschmids dahier, vorhandene Liegenschaft, welche besteht in:

einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer nebst einer eingerichteten Schmidwerkstatt, an der Straße;

1/2 Mrg. 21,0 Rth. Gras- und Baumgarten beim Haus;

28,5 Rth. Ländel;

1/8 Mrg. 30,7 Rth. Acker,

wird am

Montag den 30. März d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

im Gemeinderaths-Zimmer dahier zum wiederholten Verkauf gebracht. Hierbei wird bemerkt, daß dieses

der letzte Verkauf ist und nach geschlossener Verhandlung kein weiteres Angebot mehr angenommen wird.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden eingeladen.

Den 14. März 1845.

Schultheiß Abele.

Rentamt Bartholomä,
Oberamts Gmünd.

Am Dienstag den 24. März 1846.,



Vormittags 10 Uhr, bringt die unterzeichnete Stelle in Heubach im öffentlichen

Aufstreiche zum Verkaufe:

- etwa 6 Schffl. Roggen,
- 70 " Dinkel,
- 9 " Gerste,
- 85 " Haber,
- 130 Stück Schäubel Roggen-
- 100 " Büschel Stroh,
- 530 " Dinkelfstroh,
- 180 " Gerstenstroh,
- 480 " Haberstroh;

wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Heubach den 15. März 1846.

Rentamt Bartholomä.
Stadtschulth. Kometsch.

G s c h w e n d.

(Liegenschafts-, Fahrnis- und Bierbrauerei-Geräthschaften-Verkäufe.)

Aus der Gantmasse des Christoph Molt, Bierbrauers in Gschwend, wird verkauft:

am Montag den 23. März d. J. in dem ehemaligen Bierbrauerei-Gebäude dahier von Morgens 8 Uhr an:

Fahrnis durch alle Rubriken und eine vollständige Bierbrauerei-Einrichtung, wozu unter insbesondere Fässer, 1 Braufessel von 8 Eimer, 1 englische Dörre, 2 Branntweinhäfen, 1 großer steinerner Grand, 1 Maischfufe, eine Kühle u.

Am Dienstag den 24. März d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier

Liegenschaft:

1) Markung Gschwend.

Einen Antheil an dem sogenannten Schock'schen Haus;

ein großer Felsenbierkeller; ein 1stöckiges Wohnhaus mit Ziegelei-Einrichtung;

1 1/2 Mrg. Boden und 7 1/2 Mrg. Wald bei diesem Haus, an der Hauptstraße nach Gaildorf; endlich

ca. 2 Mrg. Acker auf der obern Gemeind.

2) Markung Gemeinweiler, Oberamts Welzheim.

Das ehemals Elser'sche Hofgut, bestehend in:

einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer nebst Stallung, unter einem Dach, und ca. 60 Mrg. Gärten, Acker, Wiesen und Waldungen.

Dieses schöne Gut würde sich vorzugsweise für einen rationellen Landwirth eignen.

Am Mittwoch den 25. März d. J. in dem Elser'schen Haus zu Gemeinweiler

Vormittags 9 Uhr:

ca. 300 Etr. Heu und Dehnd, etwas Früchte, Stroh u.

Auswärtige und unbekante Liebhaber haben sich vor den Aufstreichs-Verhandlungen über Vermögen u. durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen. Die Fahrnisse u. Erlöse müssen vor der Uebergabe an den Güterpfleger baar abgetragen werden. Die Bezahlung der Gutsaufschillinge aber kann in mäßigen Zielen erfolgen.

Den 19. Febr. 1846.

Gemeinderath.

K a i s e r s b a c h,

Ob. Welzheim.

(Haus-Verkauf.)

Die Gantmasse des Gottlieb Wörner, Holzhauers von Gebenweilergöhen, verkauft

am Donnerstag den 26. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

den 4ten Theil an einem einstöckigen Wohnhaus im Gehren,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. März 1846.

Gemeinderath.

P f a l b r o n n.

Gläubiger und Bürger

1) des Christian Häfner zu Rienharz, genannt Abee-Christ,

2) des vormaligen Hirten Wl. Michael Ekstein zu Enverbach, haben ihre Ansprüche binnen 20 Tagen hier anzumelden, weil dann allgemeine Verweisung bei diesen Schuldnern stattfindet, und spätere Befriedigung bei Häfner ungewiß — bei Ekstein unmöglich wird.

Den 11. März 1846.
Gemeinderath.

Lautern,
Oberamts Gmünd.

Ein Mädchen, das bald das 14te Jahr erreicht, eine Waise, der hiesigen Gemeinde angehörig, welches bereits 7 Jahre lang im hiesigen Pfarrhause sehr ordentlich gepflegt und erzogen worden, wünscht bis Georgi bei einer soliden Familie als Kindswärterin oder sonst zu häuslichen Geschäften, zu welchen sie sehr gut vorbereitet ist, in Dienst einzutreten.

Nähere Auskunft ertheilt
Den 14. März 1846.
das Waisengericht.

Alldorf,
Oberamts Welzheim.

Für einen kräftigen, mit guten Anlagen versehenen, 15 Jahre alten Menschen, welcher Lust hat, das Schmeide- oder Schuhmacher-Handwerk zu erlernen, wird ein tüchtiger Meister gesucht.

Die Lehre sollte alsbald beginnen, und wenn derselbe nicht gegen längere Lehrzeit untergebracht werden kann, wird das Lehrgeld auf öffentliche Kassen übernommen.

Den 13. März 1846.
Schultheißen-Amt.
Mosser.

Waldstetten.
Die Pfarrer. Fischer'sche Stiftung hat 100 fl. Kapital gegen gerichtliche Versicherung sogleich auszuleihen.

Stiftungspfleger Kienzle.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

(Turn-Anstalt.)

Die regelmäßigen Leibesübungen der jüngeren Turner können nun wieder beginnen, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird,

daß die hiezu Lusthabende ihren Beitritt vorher anzuzeigen haben bei
Joh. Buhl.

G m ü n d.

Bleichwaaren übernimmt zu Besorgung auf die Blaubeurer Bleiche

Joh. Buhl.

G m ü n d.

Kirchheimer Bleiche.

Auch dieses Jahr besorgen wir wieder Leinwand, Faden für die Bleich-Anstalt in Kirchheim u. T. und empfehlen uns zu gef. Zuwendungen.

Schoch & Frank.

G m ü n d.

(Anzeige und Empfehlung.)

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Anzeige, daß wir in unserer Wohnung in der Ledergasse beständig unser Lager von

9 fr. = Waaren

unterhalten und bitten um geneigten Zuspruch.

Trauch & Frank.

G m ü n d.

Strohhüte werden zum Waschen angenommen, das Stück zu 20 fr., von
Lisette Lausch.

G m ü n d.

Mit dem Beginne dieses Frühjahres erlaubt sich die Unterzeichnete ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sie wieder im Besitze einer schönen Auswahl von **Strohhüten** ist; sowie auch anmit die Anzeige gemacht wird, daß auch von ihr Strohhüte zum Waschen angenommen und die billigsten Preise gestellt werden.

Germana Waibel,
marchande de modes,
beim Vorksthor.

G m ü n d.

(Empfehlung.)

Ich habe eine Auswahl Damen-Strohhüte nach neuester Façon erhalten, welche ich unter Zusicherung der billigsten Preise bestens empfehle. Auch werden von mir jede Woche Strohhüte zum Waschen auf das Billigste besorgt.

Luzie Kucher
in der Schmidgasse.

G m ü n d.

Ein Landmann vom diesseitigen Oberamt wünscht 1900 fl. aufzunehmen. Die Versicherung hieran besteht in sehr guten Gütern.

Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Ein guter Arbeiter vom Gold- oder Silberfache könnte sogleich Beschäftigung finden. Wo? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Ein ganz nahe der Stadt gelegenes circa 9 Morgen haltendes gartenrechtliches Gras- u. Baumgut sammt Wohnhaus und Scheuer, welches vorzüglich für einen Schaafhalter passend wäre und bis Georgi bezogen werden könnte, habe ich aus Auftrag zu verkaufen; an dem Kaufschillinge dürfte blos $\frac{1}{3}$ theil baar bezahlt werden.

Joh. Georg Wahl.

G m ü n d.

Unterzeichneter hat aus Auftrag einen Walzen-Sekretär von Kirschbaumholz mit Schublade-Einrichtung, so wie 2 polirte Bettladen von Kirschbaumholz, unter der Leitung eines Stadtraths, am

Dienstag den 24. März,

Morgens 10 Uhr,

in seiner Behausung im öffentlichen Auffreich gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu man die Kaufsliebhaber höflich einladet.

Schreinermeister Borst.

G m ü n d.

Eine gute Kugelbüchse zum Aufgelegt- und Freihand-Schießen ist sammt Zugehör feil. Bei Wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Mehrere Wagen Kühdung hat zu verkaufen — Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Mehrere Wagen Dung haben zu verkaufen
Trauch u. Frank.

G m ü n d.

Ein Krautbeet beim Schleishäusle hat zu verkaufen — Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Es sucht ein Herr ein freundliches, wo möglich auf der Sommer-Seite gelegenes Logis zu miethen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein angenehmes Logis, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche und sonstigem Raum, ist bis Georgi zu vermieten. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Am Sonntag den 8. d. dies, Nachts, hat sich in hiesiger Stadt ein kleiner schwarzer Hund, mit braunen Füßen und frisch abgestuzten Ohren und Schweif, verlaufen. — Der

wirkliche Besitzer wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung abzugeben an die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Regenschirm ist stehen geblieben bei L. Köhler, Caffetier.

S t r a ß d o r f.

Bei der Unterzeichneten hat sich dieser Tage ein junger Schäferhund, schwarzgrau und langhaarig, eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Inzerations-Gebühr und Fütterungskosten sogleich abverlangen.

Therese Klogbücher, Wittwe.

A l f d o r f,

Oberamts Welzheim.

(G l ä u b i g e r - A u f r u f.)

Damit meine sämmtliche Gläubiger bei Verweisung meines Guts-Kauffchillings berücksichtigt werden können, so fordere ich sie hiemit auf diesem Wege auf, ihre Forderung am

Montag den 30. März,

Morgens 8 Uhr,

unfehlbar hier geltend zu machen, indem sie sonst unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 14. März 1846.

Ziegler Gottfried Hinderer.

vdt. Schultheißen-Amt.

Moser.

Allgemeine Chronik.

Württemberg.

In der Nacht vom 13. März brannten in Neckarweihingen zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen ab, unter denselben der Gasthof zur Rose. Ein Handwerkspursche, welchem in der Rose Nachtquartier verweigert worden sei, soll der Thäter und bereits festgenommen sein.

Preußen.

Posen ist nun jetzt zwar nicht dem Namen, doch der That nach in Belagerungs-Zustand erklärt, indem alle Thore der Stadt durch verstärkte Posten aufs Strengste bewacht werden. Zudem durchstreifen zahlreiche Patrouillen unaufhörlich die Stadt, so daß wenn eine derselben eine Straße verläßt, die andere am entgegengekehrten Ende eintrifft. Dieselben müssen alle Personen auf hundert Schritte mit „Halt! wer da?“ anrufen und dürfen nicht bulden, daß mehr als drei Personen zusammen gehen oder stehen; im Falle ihnen nicht Folge geleistet würde, dürfen sie ihre Waffen gebrauchen. Ein Bäcker, der nicht auf „Wer da?“ antwortete, soll niedergeschossen worden sein. Auch darf durchaus Niemand die Stadt ohne besondere Erlaubniß verlassen.

Köln, 12. März.

Die Dutaten scheinen in den wohlverdienten Verruf zu kommen, indem die Kaufleute selbe ohne Rücksicht auf Gewicht und Werth nicht mehr annehmen, oder nur zu 2 Sgr. unter dem seitherigen Werthe. Zu wünschen wäre, daß diese Münzsorte besetztigt würde, da ihr Coursiren nur Einbuße und Verdrießlichkeiten in Menge zur Folge hat.

Die Eisenbahnen zwischen Pöstock und Wismar gereichen besonders Israeliten zu großer Freude. In beiden Städten durften bisher keine Israeliten wohnen, ja streng genommen nicht einmal eine Nacht schlafen. Künftig werden dieselben im Stande sein, über Tag ihre dortigen Geschäfte abzumachen und Abends heimzukehren.

Verun, 6. März. Kosaken und Tscherkesen durchzogen das Gebiet von Krakau, sie streiften bis in unsere Nähe und ihr Erscheinen wird nicht freudig begrüßt. Verloffene Nacht wurde eine bedeutende Anzahl — man spricht von mehr als hundert — herumirrender Polen von jenen wilden Horden niedergemetzelt.

Bis jetzt sind 35,000 Frk. für die Polen in Paris unterzeichnet. Auch in den Departements regt sich die Großmuth.

Wien, 7. März. Unserm Großhändler Benvenuti dahier wurden gestern nicht weniger als 65,000 Gulden Conv. M. aus verschlossener Lade entwendet.

Die Gallizischen Bauern, welche der östreichischen Regierung zu Gunsten zuerst ihre Waffen gegen die Verschworenen richteten, sind jetzt aller Bande los und gefährlichere Feinde geworden, als die Aufständischen selbst. Sie mordeten was ihnen von Adelligen oder Reichem begegnet, und die Bettler unter ihnen sieht man jetzt mit Uhren und goldenen Ketten behangen. Wahrhaftig gefährliche Ruhestifter!

Türkei. In der Hauptstadt nehmen die Diebe und Mörder so sehr überhand, daß die Pforte sich veranlaßt gesehen hat, den Bürgern zu erlauben, Waffen zu tragen und nach dem dritten Anrufe auf Eindringlinge in die Häuser zu schießen.

Nordamerika. Der gegenwärtige Gouverneur von Pensilvanien, Schunk, stammt aus Württemberg.

Die Regierung des Staats New-York hat durch ein Gesetz beschlossen, daß in Zukunft jeder Schiffskapitain, Signer oder Agent, die Auswanderer aus Europa bringen, welche an der Küste dieses Staates landen wollen, für diese Leute während zwei Jahren eine Bürgschaft gegen Verarmung stellen müssen, so daß während dieser Zeit keine derselben dem Staat zur Bürde oder Last fallen.

(Siezu eine Beilage.)

Die gefährlichen Bräute.

(Fortsetzung.)

Obwohl ich alle Augenblicke scheu umherspähte, so war ich doch wenigstens so glücklich, der gefährlichen Erscheinung nicht wieder Anstchtig zu werden, und ich erreichte unverfehrt das Ende des Birkenwäldchens. Man soll im Leben nie freveln. Ich hatte mir immer ein interessantes Abenteuer gewünscht, hatte mit meinem Mißgeschick ordentlich gegrollt, daß es mich gar zu stiefmütterlich behandle und prosaisch abspitze; jetzt brauch' ich fürwahr nicht mehr zu klagen, ein romantischeres Abenteuer kommt' es gar nicht geben. Leider sollte ich für meinen Uebermuth noch härter gezüchtigt werden. Es versündigte sich doch Niemand gegen sein Schicksal, indem er gegen dasselbe murrte.

Noch ganz aufgeregert von dem Erlebten schritt ich die Mauer entlang, welche den schönen Garten des Guts zu Wiesenthal umgab. Ich trat in den geräumigen Hof und erkundigte mich bei einigen Leuten, die Holz sägten und spalteten, nach dem Herrn Amtsrath.

„Peter,“ rief der eine der Holzhauer einem zehnjährigen Bubcn zu, „führe einmal den Herrn zum Herrn Amtsrath.“

Peter sprang voran, ich folgte, und bald befand ich mich dem noch im besten Mannesalter stehenden Junghänel, den ich auf der Fabrik meines Onkels wiederholt gesehen zu haben mich erinnerte, gegenüber. Er erkannte mich sogleich und umarmte mich herzlich.

„Seien Sie mir schönstens willkommen auf Wiesenthal,“ rief er, „ich habe schon lange auf Sie gehofft und meinem alten Freunde deshalb wiederholt geschrieben.“

Ich verneigte mich pflichtschuldigst.

„Machen Sie sich's bequem, mein lieber Freund,“ fuhr Junghänel gastfreundlich fort, „ich werde Ihnen sogleich Ihr Zimmer anweisen lassen. Doch vorerst lassen Sie uns ein Gläschen Johannisberger Cöthen ausstrecken.“

Der Mann gestel mir. Auf seinen Ruf erschien ein Diener mit Wein und kalter Küche. Wir nahmen Platz. Man genoß von dem Fenster, an welchem wir saßen, eine erquickende Aussicht über die amnuthige Landschaft. —

„Es ist Jammer schade,“ begann mein wackerer Gastfreund, „daß Sie gerade zu einer Stunde eingetroffen sind, wo meine Töchter abwesend, und zwar alle drei, ich möchte Ihnen die Mädels gern vorstellen. Hoffentlich, daß sie den Nachmittag zurückkehren.“

„Wahrscheinlich auf Besuch auswärts,“ sprach ich.

„Das weniger,“ erwiderte Junghänel, „es ist jede Ihren Geschäften nachgegangen.“

„Ihren Geschäften nachgegangen?“ frug ich mich, „was haben denn diese Fräuleins für Geschäfte?“

„Doch damit Sie meine Familie wenigstens im Bilde kennen lernen,“ sprach der Amtsrath weiter, „so haben Sie die Güte, mir in das Nebenzimmer zu folgen, wo ich alle Glieder derselben habe abconterfeien lassen.“ —

Ich folgte. Aber wie ward mir, als mir aus den goldenen Rahmen die drei Grazien Griechenlands

entgegen zu lächeln schienen, von so bezaubernder, hinreißender Schönheit waren die Bildnisse. In demselben Augenblicke packte mich aber auch Entsetzen, denn die eine der drei Grazien war ja Niemand anders, als der Kobold, die Waldbhere, der Wilhelm Tell, der mich vor einer kleinen Stunde beinahe vor den Kopf geschossen hatte. (Fortf. folgt.)

Anleitung zum Kartoffelbau.

(Fortsetzung.)

Hieraus darf nun wohl bezüglich der Düngung mit Recht geschlossen werden: daß wir das Verfahren vermeiden müssen, wobei nach den gemachten Erfahrungen die Gefahr größer ist, schlechtere, zu Krankheiten mehr geneigte Kartoffeln zu erhalten. Darum soll vor Allem nach Möglichkeit dahin gestrebt werden, einen Standpunkt in der Fruchtfolge für die Kartoffel zu wählen, wobei frische Düngung entbehrt werden kann, in dem die Kartoffelpflanze die zu ihrer guten Ausbildung nöthigen Nahrungsstoffe in dem Boden findet, die nachtheilig darauf einwirkenden aber entfernt bleiben. Hierüber ist in dem vorigen Abschnitt das Nähere gesagt.

Nicht jeder Kartoffelbauer ist jedoch in der Lage, solchen Rath alsbald vollständig befolgen zu können. Auch kann nicht behauptet werden, daß sonst gut geeignetes, gut behandeltes Land nothwendig schlechte Kartoffeln bringen werde, wenn man dazu mit Mist düngt. Es kommt vielmehr auf die Art des Düngers und auf die Zeit und den Ort seiner Anwendung, auf die Bodenart und Jahreswitterung, so wie auf die Beschaffenheit der Saatkartoffeln noch wesentlich an, ob der Dünger eine nachtheilige Einwirkung äußere oder nicht. In thätigem, lockerem und doch nicht hzigem Boden wird man, besonders in guten Jahrgängen, wenig Nachtheil von der frischen Düngung gewahren; weit eher auf einem festen, kälteren, nassen, oder gegentheils sehr hzigen Boden. Besonders aber kann den nachtheiligen Einflüssen der frischen Düngung mit Stallmist mehr begegnet werden, wenn man denselben schon vor Winter oder doch während des Winters aufbringt, und im Frühjahr das Land tüchtig bearbeitet, so daß der Dünger mehr zersetzt und mit der Ackerkrume gut vermengt ist.

Pferdedung und Schafmist sind weniger zur Düngung der Kartoffel geeignet, als Rindviehdung, besonders wenn dieser die flüssigen Bestandtheile möglichst mit aufgenommen hat (fleißig begossen worden war). Die Mistjauche (Gülle) ist ihrer für die gesunde Ausbildung der Kartoffel sehr günstig wirkenden alkalischen und salzigen Bestandtheile wegen besonders zu empfehlen. Man kann sie vor und nach der Saat aufbringen, nur vermeide man, wie sich von selbst versteht, das Begießen der jungen Kartoffelpflanzen mit frischer Gülle bei trockenem Wetter.

Ein vorzügliches Düngmittel für Kartoffeln ist gute Holzasche. Sie wirkt mehr als die meisten andern Düngstoffe auf eine gesunde vollkommene Ausbildung der Knollen. Grund genug um zu schließen, daß sie Bestandtheile enthält (Alkalien und Salze), welche der Kartoffel besonders nöthig und nützlich sind.

Da aber gute Holzasche in hinreichender Menge selten zu haben ist; so müssen wir schon zu einer minder guten Asche uns hinwenden, und dürfen auf feuchtem kühlem Boden auch schon eines guten Erfolgs gewärtig sein, wenn wir zur Hälfte gute (nicht etwa rothe eisenhaltige) Torfasche und zur Hälfte gebrannten Kalk nehmen, und dazu noch so viel gute Holzasche thun, als wir haben können. Auf trockenem hitzigen Boden müssen jedoch die Torfasche und der Kalk entfernt bleiben; denn hier wirken sie nachtheilig, namentlich entstehen dann leicht schwarze (podige) Kartoffeln.

Ferner ist es rathsam, etwas Gips und Salz, sogenanntes Dungsaltz, unter jenes Gemenge zu thun. Man thut zu jeder Saatkartoffel ein paar Eßlöffel voll gute Asche oder Gemenge der gedachten Art. Auch der Seifeniederärscherich ist für nicht zu warmen Boden und für mehr kühle und warme Lage zu empfehlen, dessen man jedoch weit mehr aufbringen muß; auch geschieht dieses Aufbringen in der Regel vor der Saat.

Ferner empfiehlt sich guter Kompost zur Düngung der Kartoffeln. Man kann zu denselben außer guter Erde verwenden: Abtritts- und Hofdung, Asche, Gips und Gülle, auch etwas Salzabfälle. Solchen gut zeretzten und mehrmals umgestochenen Kompost wendet man am besten in die Stufen oder Furchen beim Legen der Kartoffeln an.

Auch die im vorherigen Herbst vorausgegangene Gründüngung (grün untergepflügte Erbsen, Wicken u. s. w.) ist für die Kartoffeln sehr zu empfehlen.

Ganz vorzügliches Gedeihen hat man endlich von den Kartoffeln wahrgenommen, wenn man jede Saatkartoffel vor dem Einlegen in ein Stückchen wollene Lumpen wickelte. Soweit man dergleichen haben kann, sollte man deshalb die Anwendung ja nicht versäumen.

3. Zubereitung des Landes.

Je mehr der Boden unrein oder fest und schwer ist, desto mehr soll für die Bearbeitung des Landes gethan werden; denn in einem tief bearbeiteten und gelockerten Felde leidet die Kartoffel weniger von der Mäße und von der Dürre, überhaupt widersteht sie auf tief und gut gelockertem Boden weit eher den nachtheiligen Einflüssen der Witterung, und gewährt eine bessere und gesündere Frucht und auch reichlicheren Ertrag, als in schlechter bearbeitetem Lande.

Ganz besonders empfiehlt sich die tiefe Bearbeitung des Landes vor Winter, sowohl für schweren, als leichten Boden. Es ist nicht zu viel gethan, wenn man im Nachsommer die Stoppel flach stürzt, später dieselbe tüchtig vereggt und vor Winter dann tief pflügt, so tief als es die Bodenart verträgt. Man sollte zu Kartoffeln vor Winter niemals flacher als 7 bis 8 Zoll tief aufpflügen, oder bei einer Furche von 5 Zoll einen sogenannten Untergrundswähler hinter dem Pfluge in der Furche gehen und diese noch 4 Zoll tief aufwühlen lassen.

Der Zustand des Landes und die Bodenart unterscheiden, welche weitere Bearbeitung dem Kartoffelacker im Frühjahr zu Theil werden soll. Bei schwerem, im Herbst vorher aber gut vorbereitetem Lande

ist es häufig besser, dasselbe im Frühjahr bloß mehreremal tüchtig zu eggen, oder noch besser mit einem sogenannten Reißpflug oder Messerpflug (Exstirpator) zu bearbeiten, und bloß zur Saat noch zu pflügen. Auch auf leichtem Boden kann dieses Verfahren öfters das Angemessenste sein. Insofern aber das Land noch nicht mürbe und nicht rein und locker genug ist, oder insofern der erst im Winter oder im ersten Frühjahr aufgebrachte Dünger noch besser mit dem Boden zu mengen bleibt, kann auch ein noch mehrmaliges Pflügen mit dazwischen ausgeführtem Eggen rathsam sein.

(Fortsetzung folgt.)

Literarische Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist angekommen und zu haben:

Portrait der Großfürstin Olga Nicolajewna. 24 fr.

Die Stereotomie (Lehre vom Körperschnitte) mit einem Atlas von 74 Tafeln in groß Folio. Von C. F. A. Leroy. Aus dem Franz. von C. F. Kauffmann. 1te Lfg. 1 fl. 36 fr.

Pabst, Direkt. Dr. v., Anleitung zum Kartoffelbau mit Rücksicht auf die im Herbst 1845. zum Vorschein gekommene Kartoffelkrankheit und deren Folgen. 8. br. 15 fr.

Walther, charakterische Thierschilderungen für die reifere Jugend. 8. br. 18 fr.

Chateaubriand's Atala. René. Der letzte d. Abenceragen. Uebers. v. H. Kurz. T. A. br. 36 fr.

Prittwig, M. v., die Volkswirtschaftslehre. 2te Ausg. 18 Hefte. (Vollständig in 4 Hefen à 15 fr.) gr. 8. br. 15 fr.

Illustrirte Modenzeitung für den Weltmann. 18 Quartal. (Preis per Quart. 1 fl. 12 fr.)

Baumer, W. v., Betrachtungen über die Abnahme der Wälder, ihre Ursachen und Folgen und die Mittel, derselben Einhalt zu thun. 1 fl. 12 fr.

Bienen-Zeitung. Herausgegeben von Dr. Barth und A. Schmid. 2r Jahrg. 1846. Nr. 1. Preis für den ganzen Jahrgang 3 fl. —

Dr. J. G. A. Wirth's deutsche Geschichte. 2te durchaus verb. Aufl. in 4 Bänden (oder 20 Lief. à 18 fr.) 1te Lfg. 8. br. 18 fr.

Hagen, Dr. C., Fragen der Zeit von historischem Standpunkte betrachtet. 2 Bde. 8. br. 3 fl. —

Havemann, Dr., Geschichte des Ausganges des Tempelherren-Ordens. gr. 8. br. 3 fl. 30 fr.

Scheffold, J. B., (Pfarrer,) die Parochialrechte. 1. Bd. gr. 8. br. 1 fl. 36 fr.

General Montholon, Geschichte der Gefangenschaft auf St. Helena. Deutsch von Ruhn. 1. Hest. gr. 8. br. 27 fr.

Schmidt, Dr., Darstellung der Gestalt-Entwicklung des menschlichen Organismus. Ein Beitrag zur Entwicklung des Menschen. gr. 8. br. 1 fl. 12 fr.

Etwas zum Lachen. Von Friedr. Leuwig. gr. 8. br. 1 fl. 30 fr.

Buchhandlung von G. Schmid.